

## Kürzungen und Kompromisse

Nach längeren Diskussionen ist das Budget für die japanische Wissenschaft nun im Wesentlichen unter Dach und Fach. Entgegen allen Befürchtungen fallen die Kürzungen nicht ganz so drastisch aus wie erwartet. Dennoch müssen einige große Projekte Einbußen hinnehmen. Dazu gehört ein vom RIKEN, einem Zusammenschluss mehrerer japanischer Forschungsinstitute, geplanter Supercomputer der nächsten Generation, der 2012 fertig gestellt sein sollte. Statt 290 Millionen Dollar, wie ursprünglich geplant, erhält er nur noch 230. Auch die Synchrotronstrahlungsquelle SPring-8 in der Nähe von Kobe muss auf zwei Prozent ihres Budgets verzichten, das entspricht rund 93 Millionen.

An der Finanzierung der nationalen Universitäten ändert

sich nicht viel. Das Budget für die dort forschenden Wissenschaftler bleibt bei 2,1 Milliarden Dollar. Die Grundfinanzierung für die Universitäten selbst sinkt allerdings um ein Prozent und liegt dann bei 12,5 Milliarden.

Nachdem die Demokratische Partei Japans im Spätsommer vergangenen Jahres zum ersten Mal seit fünf Jahrzehnten einen Machtwechsel herbeigeführt hatte, kündigte die neue Regierung deutliche Kürzungen im Wissenschaftsbudget an. So hatte eine Arbeitsgruppe der neu eingesetzten „Government Revitalization Unit“, die von der Regierung finanzierte Programme prüft, etwa angedroht, das Budget für SPring-8 um ein Drittel oder sogar um die Hälfte zu kürzen. Auch zahlreiche weitere Projekte wären von einem ähnlichen Schicksal betroffen gewesen.

Die japanischen Wissenschaftler protestierten heftig gegen diese Ankündigungen. Atsuto Suzuki, Direktor von Japans Forschungsorganisation für Hochenergie-Beschleuniger (KEK), betonte die Bedeutung der Beschleuniger-Infrastruktur für zahlreiche Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen wie Elementarteilchen- und Astrophysik sowie Material- und Lebenswissenschaften. Diesen Wissenschaftlern würde durch die Kürzungen die Grundlage für ihre Forschung entzogen, und sie würden ins Ausland abwandern.

In dem nun veröffentlichten Budget hatte die Regierung durchaus ein offenes Ohr für die Proteste der Wissenschaftler. Die nächste Haushaltsrunde für das kommende Jahr könnte die Diskussion allerdings wieder neu entfachen.

Anja Hauck